

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 11.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 30 S. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Donnerstag 26. Januar

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 9 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1893.

Amliches.

Nagold. Die Gemeindebehörden werden angewiesen, sich mit dem Erlasse des Kgl. Ministeriums des Innern vom 15. Sept. 1883, betreffend die polizeiliche Fürsorge bei drohender Ueberschwemmungsgefahr (Minist.-A.-Bl. 1883, S. 241) genau vertraut zu machen und die daselbst angeführten Vorsichtsmaßregeln ungeändert zu treffen.

Den 24. Januar 1893.

K. Oberamt. Vogt

Gestorben: Dr. med. Adolf Grundler in Herrenberg.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

** Nagold, 23. Jan. Ueber den Stand und Gang der hiesigen Pfennigsparkasse, die seit 11 Jahren eingeführt ist, wurden am letzten Samstag im Ausschuss Verhandlungen gepflogen. Es dürften nachstehende Notizen für die Einwohnerschaft von Interesse sein. Am 1. Januar 1893 belief sich das Vermögen der Kasse samt den rückständigen Zinsen auf 7192,88 M. Bei der württembergischen Sparkasse sind 4147,87 M. angelegt (die Zinsen auf 1. Jan. mitgerechnet); 2857 M. sind an Private ausgeliehen. Die Forderungen der Einleger betragen 6974,46 M. Der Grundstock belauft sich auf 218,42 M. Im letzten Jahre wurden von 317 Kindern 1924 M. eingelegt; zurückgezogen wurden 2007 M. Kaufmann G. Schmid revidierte sämtliche Bücher und fand dieselben in Ordnung. Dem seitherigen Kassier, Schull. Haug, wurde vom Vorsitzenden der gebührende Dank für seine Mithaltung ausgesprochen. Rünftig wird mit Rücksicht auf die Gesundheitsumstände des seitherigen Kassiers Kaufmann G. Schmid die Funktionen eines Kassiers zu übernehmen die Güte haben. Rückzahlungen sind künftig bei demselben zu erheben.

† Nagold, 24. Jan. Vor überreicher Versammlung, wie sie der Hirschsaal wohl noch nicht oft gesehen hat, hielt gestern Abend Herr Direktor Cox seinen zeitgemäßen Vortrag über die dynamo-elektrische Beleuchtung. Da die staatliche Concession für die elektrische Anlage der Firma Klingler und Barthel noch nicht eingetroffen ist, so mußte für die Demonstrationen die nötige Kraft durch die Dampfmaschine in der Bierbrauerei des Herrn Klein beschafft werden, die sich auch trotz der Verwahrung des Redners wegen ihrer Unzulänglichkeit im ganzen recht wacker gehalten hat. Der geehrte Redner beginnt mit dem elektrischen Element, als der Grundlage aller elektrischen Versuche und Erfindungen, das aber zur elektr. Beleuchtung sich nicht auf die Dauer verwenden läßt, weil das teure Zink rasch zerfressen wird und das Verhältnis zwischen Verbrauch und Erfolg 210mal ungünstiger ist als bei Kohle. Statt dessen benützen wir heute die Dynamomaschine zum praktischen Betrieb. In einem Ring-Draht, der einem von einem Strom durchflossenen Draht genährt wird, wird ein Strom von entgegengesetzter Richtung erzeugt, wird der Ringdraht entfernt, so verwandelt sich die Richtung in die gleichartige. Das ist der Wechselstrom, der durch vielfache Drahtringe verstärkt werden kann. Durch eine Vorrichtung, die man Commutator oder auch Collector nennt, kann man diese Ströme gleichrichten und bekommt dadurch die Gleichstrommaschine. Statt eines Ringdrahtes kann man auch Stahlmagnete gebrauchen, neuer-

dings aber hat man Elektromagnete von weichem Eisen (Demonstration an einem solchen, der zugleich ein elektr. Licht trägt). In diesem Elektromagneten bleibt nach dem Gebrauch immer etwas Kraft zurück (romanter Magnetismus), die einen sehr schwachen Strom erzeugt, von dem ein Teil um die Magnete geht, die dann einen stärkeren Strom erzeugen und umgekehrt, so daß dann in kurzer Zeit die nötige Stromstärke da ist. Diesen Strom kann man durch Einhalten eines Hindernisses auf die gewünschte Stärke regulieren. Da die Magnete auch abstoßend wirken, so braucht es Kraft zur Ueberwindung jener Abstoßung, außerdem sind noch andere Kraftverluste zu verzeichnen; je größer aber die Maschine ist, desto günstiger sind die Resultate. Zur Leitung eignen sich die Metalle, namentlich Kupfer (siebenmal günstiger als Eisen). Die elektrische Kraft wird gemessen in Volt-Ampères (Volt-Spannung des Stroms und Ampère-Quantum des Stroms in einer Sekunde). Der durch Reibung entstandene Verlust an Elektrizität wird in Wärme umgesetzt. Je größer der Reibungswiderstand, desto größer die Wärmeentwicklung bis zum Glühen ja Zerschmelzen eines Drahtes (Demonstration). Da Kohle sich als widerstandsfähiger erwiesen hat als Draht, so nimmt man zum elektrischen Glühlicht (Erfinder: Edison in Nordamerika) seine Kohlenfäden, die aus Pflanzenfaser, Baumwollfaser oder aus einer gepreßten Koks-Kohle hergestellt werden und in eine möglichst luftleere Glasglocke kommen. Je schneller der Motor arbeitet, desto stärker der Strom und desto stärker das Glühen. Auf einem anderen Prinzip beruht das elektr. Vogenlicht, nämlich auf der Annäherung (bezw. kurzen Entfernung) von 2 Kohlenstäben, durch welche ebenfalls der Strom geleitet wird (Demonstration). Der Funke geht von dem negativen spitzen Stift zu dem positiven etwas ausgehöhlten Stift in Form eines Bogens (daher Vogenlicht) und entwickelt dabei eine Hitze bis zu 4000°, welche Stahlbraut schmilzt. Um ein ruhiges Licht zu bekommen, hat man Accumulatoren, dies sind auch Elemente aus wasselformigen Bleiplatten mit Mennige bestrichen und in Wasser mit Schwefelsäure gesetzt. Der elektr. Strom erzeugt in ihnen eine fortwährende chemische Veränderung (Wechsel von Blei, Bleioxid, Bleisulfid und Bleioxidul (starker Bleisulfid)). Diese Accumulatoren speichern überflüssige Stromkraft auf, und geben sie bei schwach gehender Maschine wieder ab, so daß ein ruhiges Fortbrennen gesichert ist, vorausgesetzt eine genügende Anzahl von solchen Platten; diese Accumulatorbatterie ist der beste Regulator, den man sich denken kann. Außerdem wirken sie noch bei abgestelltem Strome nach und stellen zugleich eine gewisse Reserve dar für den Fall irgend einer vorübergehenden Störung. So kann man nachts, auch wenn die Maschine nicht mehr im Gang ist, beim Heimgehen durch einen Druck auf den Kopf seinen Degen und sein Schlafzimmer noch beleuchten. Eine andere Wohlthat des dynamoelektrischen Stroms ist die Möglichkeit der Kraftübertragung oder der Uebertragung mechanischer Arbeit durch Elektrizität. Ringe, durch die der Strom geleitet wird und die zugleich unter dem Einfluß von Magneten stehen, kommen in Drehung, und so kann durch Drehung Arbeitskraft erzeugt werden (was an einer von Dreher Gutekunst aufgestellten und mit sichtlichem Vergnügen gehandhabten Drehbank gezeigt wurde). Die Elektromotoren haben den Vorzug vor den

Gasmotoren, daß sie nur $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{5}$ von dem Preis der letzteren kosten, wenig Platz einnehmen und sich nach dem Kraftbedarf automatisch (selbstthätig) regulieren. Der Kraftverlust ist nicht bedeutend (8 bis 10%). Die Anwendung des dynamoelektrischen Stroms für die Elektrochemie (Galvanoplastik oder Ueberziehung eines Gegenstandes mit einer Metalllage auf elektrischem Wege) wurde, als nicht direkt zur Sache gehörig nur kurz gestreift. Zum Schluß kamen noch einige Ausführungen über die hiesige Anlage zur Beleuchtung und Kraftübertragung. Die Leitung wird bis zu einem Mittelpunkt geführt; von da aus verbreitet sich dann ein Netz von Drähten nach allen den Richtungen hin, wo Anschlüsse gewünscht werden. Diese Drähte werden an Telegraphenstangen befestigt, da die unterirdische Leitung 3—4mal teurer käme. Die Leitung bis zum Haus ist Sache des Unternehmers, die Einrichtung innerhalb des Hauses geht den Hausbesitzer an und kostet pro 16kerzige Flamme im Durchschnitt 20 Mark. Die Leitung muß sehr sorgfältig gelegt und mit Bleisicherungen versehen werden, dann aber ist sie die beste und ungefährlichste Beleuchtungseinrichtung (in England 3—4 Brandfälle gegen 6 bis 700 bei anderer Beleuchtung). Es ist von großem Wert und kommt erheblich billiger, wenn die Anlage gleich einheitlich angelegt wird, also sich alle Aufstragenden gleich zu Anfang melden. Die Flamme stellt sich pro Stunde in anderen Städten zu 4 S. und 3 S.; hier ist bloß der Preis von 2 1/2 S. in Aussicht genommen, also viel billiger als Gas und jedenfalls so billig wie Erdöl, dabei reinlicher, rasch zu handhaben und ungefährlich. Für größere Geschäfte mit vielen Flammen rentiert sich ein Verbrauchsmesser, eigen angeschafft oder gemietet, kleinere Haushaltungen werden einen Akkord treffen können. Dies der wesentliche Inhalt des reichhaltigen und sehr beifällig aufgenommenen Vortrags. Nachdem auf Veranlassung des Gewerbevereinsvorsitzenden Kommerzienrat Sannwald dem gewandten Redner der Dank der Versammlung gezollt war, drängten sich viele Wißbegierige zu den Tischen mit den Instrumenten hin, um sich das und jenes, z. B. ein elektrisches Vögeleisen und einen dito Cigarrenanzünder in der Nähe zu betrachten oder sich über anderes noch genauer belehren zu lassen. Stadtschultheiß Brodbeck aber begrüßte es mit Freuden, daß nun mehr Licht und mehr Kraft in die Stadt kommen werde und fordert zu zahlreicher Beteiligung auf.

Ueberberg, 23. Jan. Heute morgen begegnete dem 1/4-jährigen Mädchen des Bauern Mich. Schneider ein schwerer Unfall. Als die Morgensuppe auf den Tisch gestellt war, befand sich das Kind in der Stube im Kinderwägelchen. Dasselbe kam ins Rollen, und das Kind konnte die Schüssel ergreifen, riß sie um, und die siedendheiße Suppe strömte über den bloßen Leib des bedauernswerten Mädchens. So bedeutend auch die Brandwunden sind, die das arme Kind davontrug, so glaubt doch der Arzt, daß es am Leben bleibe.

Herrenberg, 21. Jan. Mit dem Bau des Bezirkskrankenhanfes soll es nun Ernst werden, nachdem die Pläne genehmigt und die Stadt die Wasserleitung und einen Teil vom Bauplatz dazu gegeben hat. Vorgeesehen ist ein zweistöckiger Bau mit Raum für 48 Betten und kommt derselbe in die Nähe der Tübinger Landstraße zu stehen. (T. Chr.)

Bondorf i. Gäu, 18. Jan. Se. Königl. Majestät haben zum Schulhausbau einen Staatsbeitrag von 6000 M bewilligt.

Calw, 23. Jan. Bei der heute stattgehabten Wahl zur Handels- und Gewerbekammer gingen aus der Urne hervor: Sannwald, C., Kommerzienrat in Nagold (34 St.), Commerell, Carl, in Höfen (34 St.), Böpprich, Emil, in Calw (30 St.) Frey, Carl, in Schwarzenberg (29 St.) Weitere Stimmen erhielten: Haug, Carl, in Freudenstadt (5), Georgii, Emil I., in Calw (4). Abgestimmt haben 34 Wahlberechtigte.

Stuttgart, 20. Jan. Die bekannten Schrempf'schen Vorträge sollen nun eine Entgegnung, womöglich eine Widerlegung finden. Zu diesem Zweck werden im Festsaal der Viederhalle 4 Vorträge gehalten, und zwar hat Dekan Schwarzkopf-Gonnstatt gestern über das „Zeugnis der Evangelien in seiner Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit“ gesprochen, Prälat Dr. v. Burk wird am 24. d. M. über „Das apostolische Glaubensbekenntnis“, Stadtdekan Weitbrecht am 31. über „Die Gottheit Christi“, Hofprediger Dr. v. Braun am 7. Februar über „Gewissensfreiheit und kirchliche Ordnung“ sprechen.

Stuttgart, 21. Jan. Der deutsch-konservative Verein hatte gestern eine Versammlung, in welcher Freiherr Böllwarth-Hohenroden über die Militärvorlage sprach. Die Versammlung nahm eine an den Reichstagsabgeordneten Stuttgarts abzuschickende Resolution an des Inhalts: In Erwägung, daß die Vorlage dem Volke Vorteile verspricht, hofft die Versammlung deutsch-konservativer Männer trotz der Lasten, die sie uns auferlegt, welche aber die Sicherheit des Vaterlandes unbedingt verlangt, daß Reichstag und Regierung den Weg der Einigung finden werden.

Stuttgart, 22. Jan. Ihre Majestäten der König und die Königin sind gestern abend 9 Uhr 10 Minuten mit Extrazug von hier abgereist, um sich zum Besuch Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich und der kaiserlichen Familie und zur Teilnahme an der Vermählungsfeier Seiner Königlich hohen Hoheit des Herzogs Albrecht von Württemberg mit Ihrer K. K. Hoheit der Erzherzogin Margarete Sophie von Oesterreich nach Wien zu begeben. Ihre Majestäten beabsichtigen, daselbst bis zum 24. d. M. abends zu verweilen und sich sodann zum Besuch der prinzlich Schaumburg-Lippeschen Herrschaften nach Nachod zu verfügen. Von da werden Seine Majestät am 26. zum Geburtsfest Seiner Majestät des deutschen Kaisers nach Berlin reisen und am 28. hieher zurückkehren, während ihre Majestät die Königin einige Tage bei Allerhöchst Ihren Eltern in Nachod zuzubringen gedenkt.

Ulm, 23. Jan. Gestern ist vom Gouverneur hier angeordnet worden, daß die Wachposten innerhalb der Hauptumwallung mit Ausnahme des Militärgefängnisses und des Arresthauses ohne scharfe Patronen stehen. Noch am letzten Samstag hat hier ein Sergeant auf einen flüchtigen Militärarrestanten mehrere Schüsse abgegeben, ohne zu treffen. Der Flüchtling hat sich sodann um Mitternacht am Augsburger Thor in Neu-Ulm der dortigen Wache wieder gestellt. — In der Nacht vom Samstag auf Sonntag ist in der Malzdarre der Brauerei zum Hecht hier ein Brand ausgebrochen. Die Darre ist ganz ausgebrannt. 125 Ztr. Malz sind verbrannt.

Brandfall: Den 18. ds. der etwa 1 Kilom. von Bondorf entfernte, im Steinerthal gelegene einstöckige Holzschuppen des resignierten Schultzeischen Schäfer von Bondorf.

Karlsruhe, 23. Jan. Der Komponist Vinzenz Lachner ist gestern abend, 82 Jahre alt, gestorben.

Auf dem Main ist, wie aus Frankfurt berichtet wird, am Freitag ein Kind erfroren, das sich mit Schlittschuhlaufen vergnügte, beim Ausruhen auf einem Eishaufen einschloß und dem Tode bereits verfallen war, als man es nach geraumer Zeit wecken wollte.

Der deutsche Kriegerbund hat, der Kreuztg. zufolge, seinen Vereinen eine Art Eidesformel empfohlen, nach welcher die Aufnahme neuer Mitglieder zu erfolgen hat. Diefelbe gründet sich auf die Bundesjahre und ist von vielen Vereinen in die Aufnahme-Erklärungen aufgenommen worden. Die Formel lautet: „Vor Gott und allen Kameraden gelobe ich, daß ich als Mitglied des Kriegervereins

zu H. mich trennen nach den Satzungen richten, meinen geleisteten Fahneeid hochhalten, fest zu König und Vaterland stehen, auch alle Umsturzgedanken der Sozialdemokratie verabscheuen und nach besten Kräften meine Kameraden vor revolutionären Ideen bewahren will.“ Diese Formel wird mit geringen Aenderungen fast überall angewendet.

An sämtliche aktive und inaktive Offiziere ist, wie die „Germania“ wissen will, der militärische Befehl ergangen, über militärische Dinge nicht zu sprechen, wenn Gefahr vorhanden ist, daß die Unterhaltung von unberechtigter Seite angehört werden kann.

Ueber die Aeußerungen, die der Reichskanzler Graf Caprivi in der letzten Sitzung der Militärkommission in Bezug auf Oesterreich gethan hat, berichtet die „Freisinnige Zeitung“, was folgt: „In Bezug auf Oesterreichs Großmachtstellung und das deutsche Interesse an der Erhaltung derselben habe ich dieselben Ansichten, welche Fürst Bismarck in seiner Rede im Februar 1888 ausgesprochen hat. Wie wir dieses Interesse zu behütigen haben, muß man uns überlassen. Wir werden unsere Politik nie in den Dienst eines anderen Staates stellen, sondern deutsche Politik treiben.“

Hannover, 23. Jan. In dem Welfenprozeß wurden von 65 Angeklagten 16 verurteilt, drei wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz zu 30 M., zwölf zu 20 M., von diesen 8 und 1 weiterer außerdem wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes zu 15 M. Die Verurteilten tragen die verhältnismäßigen Kosten. Die übrigen Kosten trägt die Staatskasse. Die Klubs „Eintracht“, „Vindn“ und „Jung Hannover“ in Hannover wurden geschlossen.

Zu einer lebhaften Szene im Hörsaal der Berliner Universität kam es am Donnerstag Abend bei der öffentlichen Vorlesung über „politische Theorien“ die Prof. v. Treitschke unter großem Zulauf hielt. Der Gelehrte führte aus, daß Luther im Gegensatz zu Calvin kein „Revolutionär“ gewesen sei, und äußerte dann angeblich weiter: „Revolutionäre können wir nie gut nennen, da eine Revolution immer einen Rechtsbruch bedeutet. Wir müssen uns also gegen die Worte verwahren, die unser derzeitiger Rektor (Prof. Birchow) von guten Revolutionären gefaselt hat.“ Nach diesem Ausspruche begannen verschiedene Studenten als Zeichen des Mißfallens mit den Fäßen zu scharren, während Andere in Beifall ausbrachen.

Potsdam, 21. Jan. Vorige Nacht sind 4 Handwerksburschen, die in einer Scheuer übernachteten, erfroren.

S. M. der Kaiser hat, wie aus Berlin gemeldet wird, den Breslauer Fürstbischof Dr. Kopp und den Erzbischof Kremenov von Köln vor ihrer Abreise nach Rom zu ihrer Kardinals-Erhebung telegraphisch beglückwünscht. Die an Dr. Kopp gerichtete Gratulation soll in besonders freundlichen Ausdrücken abgefaßt sein. Gleichzeitig soll Herr v. Bülow, der preussische Gesandte beim Vatikan, beauftragt worden sein, dem Papst für die den Kirchenfürsten zu Teil gewordenen hohen Ehren im Namen des Kaisers zu danken.

Halle, 23. Jan. Der Kreisphysikus meldet: In Mittelben kamen vom 22. Januar von Mitternacht bis heute Mitternacht 12 Erkrankungen und 4 Todesfälle an Cholera vor. Im ganzen sind 84 erkrankt, 30 gestorben.

Zur lex Heinze hat eine Frauenversammlung, welche am Donnerstag in Berlin tagte, eine Petition an den Reichstag beschlossen, welche dahin geht: 1) zum Schutz der Söhne die Kasernierung der Prostituierten nicht einzuführen, und zugleich das Gewerbe der Unsitlichkeit nicht länger mit polizeilichem Gewerbebeschein gestatten, sondern es energisch verbieten zu wollen, mit der Verfügung, die Prostituierten in Besserungshäuser unter Frauenaufsicht und im Rückfall in Arbeitshäuser zu bringen, für Vermehrung dieser beiden Arten von Anstalten in allen Teilen des Reichs zu sorgen; 2) zum Schutz der Trichter das Schutzalter für die Verführung jugendlicher Personen vom 16. auf das 21. Lebensjahr, also bis zur Mündigkeit, auszudehnen; das Strafmaß für den Verführer zu erhöhen, indem ihm auch eine Geldbuße aufzuerlegen sei, Arbeitgeber oder deren Vertreter, welche ihre Stellung dazu benutzen, ihre Untergebenen zu unzüchtigen Handlungen zu verleiten, mit Zuchthaus zu bestrafen; endlich zum

Schutz der Familie den Ehebruch an dem schuldigen Teil und dessen Mitschuldigen mit Gefängnis zu bestrafen, auch vor der Scheidung. Alle diese Vergehen sollen nicht nur auf Antrag bestraft werden.

Deutscher Reichstag. Zum Beginn der Sonnabendsitzung erklärte Abg. v. Frege Aeußerungen, welche der Abg. Sinner am Donnerstag wieder ihn erhoben hatte, für unzutreffend, darauf wurde in die erste Beratung des Gesetzes über die Abzahlungs-Geschäfte eingetreten. Abg. Ackermann (kons.) begrüßt die Vorlage mit Freuden, die hoffentlich die Mittel bieten werde, den zahlreichen Auswüchsen des Abzahlungs-Geschäftes ein Ende zu machen. Abg. Böllmer (freis.) ist der Ueberzeugung, daß die Abzahlungs-Geschäfte auch viel Gutes geleistet hätten, man solle deshalb nicht zu weit mit diesem Gesetze gehen. Die Bestimmung, daß bei Aufhebung des Kontrats Verkäufer die empfangenen Ratenzahlungen zurückgeben und nur eine angemessene Entschädigung für Abnutzung der betr. Ware erhalten soll, erachtet der Redner für unannehmbar. Damit werde jedes solide Abzahlungs-Geschäft unmöglich gemacht. Abg. Frhr. v. Buol (Str.) steht der Vorlage sympatisch gegenüber. Das Abzahlungs-Geschäft solle nicht unterdrückt werden, doch sei das Publikum vor unredlichen Praktiken zu schützen. Abg. Casselmann (natlib.) ist mit der Vorlage im allgemeinen einverstanden, wünscht aber die Beseitigung von mehreren darin enthaltenen Härten. Abg. Tinsauer (Soz.) ist der Ansicht, diese Vorlage werde nur das ganz solide Abzahlungs-Geschäft vernichten und den unsoliden Elementen Thür und Thor öffnen. Staatssekretär von Bütticher erwidert, gerade die soliden Elemente sollten geschützt werden. Redner hofft, daß sich in der Kommission eine volle Uebereinstimmung über die Vorlage erzielen lassen wird. Abg. Lucius (freikons.) spricht für den Entwurf, während Abg. Schrader (freis.) keine Zustimmung von beträchtlichen Aenderungen abhängig macht. Abdam wird die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen und die Sitzung bis Montag 1 Uhr vertagt. (Weise betr. Einheitszeit, Buchergesetz etc.)

Zu der Bemerkung des Abg. Vieber (Ztr.) in der Militärkommission des Reichstags, es herrsche in Bayern eine so starke Strömung, daß bald wieder der Ruf ertönen könne: „Lieber bayerisch sterben, als kaiserlich verderben“ sagt Sigl's „Bayer. Vaterland“: Das ist denn doch zu sehr ausgeklümpelt, um irgendwelche Rindsköpfe zu erschrecken. Wo hat denn Dr. Vieber eine so tolle „starke Strömung“ erkannt? Man mag bayerischer Partikularist sein, sogar noch mehr als wir, man mag nichts weniger als ein Freund des Reiches und der Preußen sein, aber so verrückt ist doch der rabiateste Reichs- und Preußenfeind in Bayern nicht, daß ihm — selbst bei der zwölften Maß — der Gedanke käme, Bayern vom Reich loszureißen zu wollen. Schon darum nicht, weil ein solches Unterfangen einfach lächerlich, weil vollständig sinn- und aussichtslos wäre. Wir geben deshalb mit voller Ueberzeugung dem Reichskanzler Recht und danken ihm, daß er den gesunden Menschenverstand der Bayern gegen den ihnen imputierten Wüßhinn in Schutz nahm und die „bayerischen Mitbürger“ ganz erreglich gegen die Unterstellung verwahrte, an eine Losreißung vom Reich zu denken. Das fällt in Bayern Niemand ein, der noch halbwegs bei Trost ist.

General Bronsart v. Schellendorf, der kommandierende General des X. Armeekorps, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Der Grund des Gesuchs ist, wie im vorigen Jahr, die Krankheit seiner Frau. Als sein Nachfolger gilt der Generalleutnant v. Seebeck, der Kommandeur der 16. Division in Trier.

Berlin, 22. Jan. Der König von Sachsen ist kurz nach 1 1/2 Uhr hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhof vom Kaiser empfangen und im Galawagen nach dem Schloß geleitet.

Die „Kreuztg.“ plaidiert dafür, die Botschafter in Frankreich überhaupt durch Gesandte zu ersetzen. Die große Republik der Vereinigten Staaten habe auch nur Gesandte und es sei nicht einzusehen, warum die französische Republik einen Vorzug genießen solle.

Schweiz.

Der aus Frankreich ausgewiesene Berichterstatter des „Pester Hirslap“, Szekely, wurde bei seiner Ankunft auf schweizer Gebiet zu Delsberg von dem Redakteur des dortigen Blattes „Demokrat“ begrüßt; Szekely hielt diesem gegenüber seine Behauptung, daß der russische Gesandte Baron Mohrenheim fünfhunderttausend Franken Panamageld erhalten habe, bestimmt aufrecht. Von Delsberg schickte Szekely an den Minister Ribot einen telegraphischen Einspruch gegen seine Ausweisung.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Jan. Im Rösserer Wald (bei Temesvar) zerissen Wölfe drei Frauen, die im Walde Aeste suchten. In den Dörfern der Umgebung trauen sich die Leute kaum die Häuser zu verlassen, da die schreckliche Kälte die Wölfe in die Dörfer treibt.

Wi
von B
Uhr, h
hof von
pold de
Philipp
sowie
Der Ka
der Kö
Ehren
schafst
Wi
Königs
Führun
tafel im
ausbrin
ist Hoff
lesenste
Wi
saale H
die Kö
hinter i
Theresi
Prinzess
herzogin
Herzog
die übr
nete den
von Wä
Volles
Wi
Seine
Dem her
Ihrer
Württem
Mitte in
Ich das
Königs
das gefe
dem teue
Wilhelm
Ich in
Königin
gnädigen
an und
Ihrer
unverge
jungen
Zukunft
Beziehun
den Wan
hin diese
ren wie
Glas und
des Kaiser
hauses!

Pa
teilte Ge
einen Ge
aus dem
gene Geld
unbewegli
Fonds in
sollen als
nisstrafe
Am l
verstrichen
von Fra
hatte sich
macht, do
veranstalte
Hauptstad
gelesen, in
Zwischenf
Pa
Kriegsmin
Interview
aus den
zur Bekäm
Gelder sei
Pa
deutschen
über die
Presse geg
auszuspred
In den
als Helfer

Wien, 23. Jan. Der König und die Königin von Württemberg sind gestern, mittags um 11^{1/4} Uhr, hier eingetroffen und wurden auf dem Bahnhof vom Kaiser, den Erzherzögen, dem Prinzen Leopold von Bayern, den Herzögen Wilhelm, Nikolaus, Philipp, Albrecht und Robert von Württemberg, sowie von den Spitzen der Behörde empfangen. Der Kaiser küßte den König zweimal und sodann der Königin die Hand. Vom Bahnhofe, wo eine Ehrencompagnie aufgestellt war, fuhren die Herrschaften nach der Hofburg.

Wien, 23. Jan. Heute vormittag besichtigt das Königspaar die Hofmuseen, woselbst der Kaiser die Führung übernimmt. Um 4 Uhr beginnt die Gala-Abend im Redoutensaal. Der Kaiser wird einen Toast ausbringen, den der König erwidert. Um 8 Uhr ist Hofkonzert, wobei das Hoforchester und die ersten Künstler mitwirken.

Wien, 23. Jan. Gestern fand im Redoutensaal Hofball statt. Der Kaiser erschien um 9 Uhr, die Königin von Württemberg am Arm führend, hinter ihm der König mit der Erzherzogin Maria Theresia, sodann Erzherzog Karl Ludwig mit der Prinzessin Gisela, der Prinz Leopold mit der Erzherzogin Maria Josefa, hierauf das Brautpaar Herzog Albrecht und Erzherzogin Margarethe und die übrigen Fürstlichkeiten. Das Brautpaar eröffnete den Tanz, während der Kaiser und der König von Württemberg Cercle hielten. Der Verlauf des Balles war glänzend.

Wien, 24. Jan. Bei dem Galadiner brachte Seine Majestät der Kaiser folgenden Toast aus: Dem heutigen Fest verdanken wir die Anwesenheit Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Württemberg. Indem wir Dieselben in unserer Mitte in treuer Freundschaft herzlich begrüßen, leere ich das Glas auf das Wohl Seiner Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin und auf das gesamte königliche Haus. Glück und Segen dem teuern Brautpaar! Seine Majestät der König Wilhelm antwortete: Gestatten Eure Majestät, daß ich in meinem Namen und in dem Namen der Königin den aufrichtigsten, herzlichsten Dank für die gnädigen Worte ausspreche, die Eure Majestät soeben an uns gerichtet haben. Die Tage, die wir hier in Ihrer Mitte verleben, werden uns für alle Zeiten unvergesslich bleiben. Durch die Vermählung des jungen Paares, das einer glücklichen und frohen Zukunft entgegen gehen möge, sind wir in neue Beziehungen geraten, und ich habe die Bitte und den Wunsch, Eure Majestät mögen uns auch weiterhin dieselbe Güte und dasselbe Wohlwollen bewahren wie bisher. In diesem Sinne erhebe ich mein Glas und leere es auf das Wohl Ihrer Majestäten des Kaisers, der Kaiserin und des ganzen Kaiserhauses!

Frankreich.

Paris, 20. Jan. In der Enquetekommission teilte Gerville-Reache mit, er werde in der Kammer einen Gesegentwurf einbringen, welcher bezweckt, daß aus dem Panama-Fonds vergeudet oder unterschlagene Geld wieder einzubringen; die beweglichen und unbeweglichen Güter aller, die aus dem Panama-Fonds in erwähnter Weise Summen bezogen haben, sollen als unveräußerlich erklärt werden bei Gefängnisstrafe.

Am letzten Sonnabend waren hundert Jahre verstrichen, seitdem der unglückliche König Ludwig XVI. von Frankreich hingerichtet worden ist. Man hatte sich in Paris auf Kundgebungen gefaßt gemacht, doch sind nur einige religiöse Feierlichkeiten veranstaltet worden. In mehreren Kirchen der Hauptstadt und der Provinz wurden feierliche Messen gelesen, im übrigen kam keinerlei bemerkenswerter Zwischenfall vor.

Paris, 23. Jan. General Ferron, ehemals Kriegsminister im Kabinett Rouvier, teilte einem Interviewer mit, Rouvier habe tatsächlich Gelder aus dem geheimen Fonds des Kriegsministeriums zur Bekämpfung des Boulangerismus erhalten. Die Gelder seien aber zurückerstattet worden.

Paris, 23. Jan. Develle suchte gestern den deutschen Botschafter auf, um ihm sein Bedauern über die verleumderische Angriffe der französischen Presse gegen andere Vertreter der Dreieinmächte auszusprechen.

Italien.

In der Umgegend Roms wurden 150 Personen als Helfershelfer der Räuberbande Tiburzi verhaftet.

England.

Die Engländer machen es ihren amerikanischen Freunden noch. Eine Versammlung von Deputierten des Unterhauses hat einstimmig eine Resolution angenommen, alle Mitglieder des Unterhauses aufzufordern, dem Gesegentwurf zuzustimmen, der die Einwanderung armer Ausländer in England verhindert.

Rußland.

St. Petersburg, 23. Jan. Der Großfürst Thronfolger ist heute nach Berlin abgereist.

Serbien.

Belgrad, 22. Jan. Die Stadt war gestern infolge der Nachricht von der Aussöhnung des Erz-König-Paares illuminiert, auf den Straßen waren Freudenfeuer angezündet, das Volk jubelte und tanzte trotz des Schnees in den Straßen den nationalen Kolotanz. Als der König sich in das Theater begab, wurde er von einem Fackelzug begrüßt.

Orient.

In Ägypten herrscht, wenn auch offiziell der Friede zwischen dem Khedive Abbas und der Londoner Regierung wieder hergestellt ist, eine große Erbitterung gegen die Engländer. Dem Khedive wurden, wo er sich öffentlich zeigte, laute Ovationen dargebracht, welche den englischen Behörden beweisen, wie man über sie denkt. Da Frankreich und Rußland ganz offen die Partei des Khedive ergriffen haben, so ist mit Sicherheit zu erwarten, daß es bald neue Streitigkeiten geben würde.

Kleinere Mitteilungen.

Gefahr beim Verbrennen der Christbäume. Nach Weihnachten besteht in vielen Familien der Brauch, den Christbaum als erwünschtes Brennmaterial dem Ofen oder dem Herd zu übergeben. Dort wandert der ganze Baum in zerkleinertem Zustande auf einmal in die Feuerstätte hinein — ein im höchsten Grade gefährliches Beginnen, denn es können Explosionen von einer Stärke entstehen, daß der Ofen oder der Herd auseinandergesprengt wird. In einer jüngst abgehaltenen Sitzung der Polytechnischen Gesellschaft zu Berlin wurde, wie das „N. Tgl.“ mitteilt, für diese Explosionen beim Verbrennen von Tannen und Fichten eine Erklärung gegeben. Tanne und Fichte sind bekanntlich in Stamm, Zweigen und Nadeln sehr harzreich. Das Harz enthält Kohlenwasserstoff. Wird der Baum verbrannt, so entströmt das Kohlenwasserstoffgas in großer Menge. Geschieht das Verbrennen in einem Ofen oder Herd mit starkem Zug, so verbindet sich der Kohlenwasserstoff mit dem Sauerstoff der atmosphärischen Luft und es entstehen Gase sehr explosibler Natur, denen der Ofen nicht standhält. Wie reichhaltig der in den Nadeln der Baumes enthaltene Kohlenwasserstoff ist und wie kräftig derselbe unter der Einwirkung der Hitze auströmt, läßt sich erkennen, wenn man einen mit Nadeln besetzten Zweig einer Kerzenflamme nähert — die Ausströmung des Gases aus den Nadeln ist so stark, daß die Flamme der Kerze meist ausgeblasen wird. Es mag also beim Verbrennen der Weihnachtsbäume Vorsicht geübt und in den Ofen oder Herd nur immer eine kleine Menge dieses gefährlichen Brennmaterials hineingebracht werden.

Daß Nichts einem Gerichtsvollzieher heilig ist, dafür können die Städte Pinnerberg in Schleswig und Kempen in Bayern neuere vollgewichtige Beweise beibringen. In Pinnerberg hatte man alle Vorbereitungen für die Errichtung eines Kriegerebenmals getroffen, der Ploß vor dem Rathaus war zum Standort ausersehen und behufs Aufstellung des Monuments bestens hergerichtet; auch das Denkmal war bereits an Ort und Stelle, nur die Aufstellung und feierliche Enthüllung stand noch bevor. Wie die „N. B. Z.“ mitteilt, ist jetzt das Monument gepfändet worden; der Gerichtsvollzieher hat sein Siegel darauf gedrückt, weil zwischen dem Lieferanten des Denkmals und den beteiligten Pinnerberger Kreisen Differenzen betreffs der Geldstrage entstanden sind. Sobald Ersterer sein Geld erhalten hat, wird das Denkmal wieder freigegeben werden. In Kempen war dieser Tage die ganze Bevölkerung der Stadt und der Umgegend herbeigestürzt, um auf dem St. Rangplatz in dem Hippodrom des Zirkus A. Wulff (nicht des berühmten Ed. Wulff) sich ein paar Stunden an dem „Größten“, „Unübertrefflichen“, „Einzigem“, „Phänomenalen“, das die Künstler des Zirkus zu leisten versprochen, zu weiden. Mächtige Plakate weißagten wahre Wunder und so

harrte denn die Menge mit atemverhaltender Spannung der Dinge, die da kommen sollten. Und sie kamen auch nach dem ersten Musikstück in Gestalt eines in der Manege tretenden Herrn, der mit Stentorstimme dem lauschenden Publikum die graufige Kunde brachte, daß der Gerichtsvollzieher die Masse des Herrn Zirkusdirektors gepfändet habe. Es könne die Vorstellung nicht stattfinden, da die „Künstler“ sich weigerten, ohne Aussicht auf Entgelt zu spielen, stattdessen eben auch bei einem Zirkus „die Kunst nach Brot geht.“ Und so mußte denn das eutäuschte Publikum die Halle verlassen, allwo das Schicksal so schnell eingeritten war.

Wie ein Erzherzog ein Trinkgeld bekam davon weiß der „Pest Kaplo“ folgende heitere Geschichte zu erzählen: Eines Vormittags betritt eine Gesellschaft von Ausflüglern den Messther Park. Nach einigen Schritten erblickt die Ausflügler auf einem hohen Baum einen Blumenmann, der dort oben Aeste absägt. „Hallo, guter Mann!“ ruft ein Mitglied der Gesellschaft zu ihm hinan. „Sie befehlen?“ „Wir möchten gern den erzherzoglichen Park besichtigen. Ist es gestattet?“ „Ja, warum denn nicht?“ „Wohnten Sie uns nicht als Führer dienen?“ „Mit größtem Vergnügen. Borerit muß ich aber herunterklettern.“ Der Arbeiter in der Bluse stieg vom Baum herab und führte die Gesellschaft. Er war ein sehr guter Führer; er wußte Alles zu zeigen und eingehend zu erklären. Wiederholt rannten sich die Mitglieder der Gesellschaft zu: „Was für gebildete Dienerschaft der Erzherzog hat!“ Nachdem die Ausflügler mit dem Rundgang fertig geworden waren, gaben sie dem Führer ein Trinkgeld von drei Gulden, welches derselbe mit gedäherndem Dank annahm, um dann seiner Wege zu gehen. Die Gesellschaft wendete sich dem Ausgang zu. Doch waren sie noch nicht draußen, und bald sagte der Eine, bald der Andere: „Wie schade, daß wir den Erzherzog nicht gesehen haben!“ Und sie fragten einen zufällig des Weges kommenden Gärtnermädchen: „Auf welche Weise könnten wir den Erzherzog wohl zu Gesicht bekommen?“ „Gerade im gegenwärtigen Augenblick können Sie ihn sehen. Dort geht er.“ „Der dort in der Bluse?“ „Jawohl.“ Tiefe Bewunderung auf den Gesichtern der Ausflügler. Der Blumenmann, Ihr soeben entlassener Führer, dem Sie drei Gulden „Trinkgeld“ gegeben hatten, war der Erzherzog in eigener Person. Beim Diner sagte der Erzherzog Josef in heiterem Ton zu seiner Gemahlin, der Erzherzogin Rothilde: „Siehst Du, meine Teuerste, das Mittagessen habe ich mir verdient.“ Und er zeigte seiner Frau triumphierend die drei Gulden; auch erzählte er ihr, auf welche Art er das Geld „verdient“ habe. Das „Trinkgeld“ verteilte er dann unter die Messther armen Kinder.

Konkurrenzöffnungen. Nachlaß des verst. Ulrich Häugler, gewesenen Oekonom in Ulm. — Christian Kiefer, Viktualienhändler in Stuttgart.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mt. 1.35
bis 5.85 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie **schwarze, weiße und farbige** Seidenstoffe von **75 Pf.** bis **Mt. 18.65** per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend.
Seiden-Fabrik G. Honneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.

Ein unübertreffliches, wissenschaftliches und erprobtes Mittel, die in kürzester Zeit, oft schon nach einigen Stunden zu beseitigen, weil das darin enthaltene Chinin die Entzündung der Schleimhäute und damit den Katarrh selbst heilt.

Apotheker W. Voss'sche

Katarrhpillen

Sie haben in den Apotheken & Schenckel 1 Mt.

Zu haben in Nagold bei Apotheker Döffinger und Apotheker Bach in Wildberg.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei.

Bestellungen

auf den

„Gesellschafter“

für die Monate

Februar und März

nimmt jede Postanstalt und die Postboten entgegen.

Ämtliche- und Privat-Bekanntmachungen.

Altensteig Stadt.
Gläubiger-Aufruf.
 An die Gläubiger des am 11. d. M. verstorbenen
Jakob Schwarz,
 gewes. Bäckers und Wirts dahier, ergeht hiemit der Aufruf, ihre Forderungen binnen zehn Tagen unter Anschluß der Beweisdokumente bei Gefahr der Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden.
 Den 24. Jan. 1893.

R. Amtsnotariat:
 Gerichtsnotar Dengler.
 Stadtgemeinde Nagold.

Werk- & Brennholz-Verkauf.

Im Distrikt Wolfsberg kommen am Freitag den 27. Jan. 300 Nm. Nadelholz, Scheiter und Prügel und 1500 St. Nadelholzwellen zum Aufstreich.
 Günstige Abfuhr in die Gäuorte. Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr auf der Höhe der Bollmarmaer Steige am Feldtrauf des hintern Wolfsberg-Gemeinderot.

Oberhaugstett.

Steinlieferungs-Altford.

Am Dienstag den 31. Jan., nachm. 1 Uhr, wird auf dem Rathhause zu Oberhaugstett die Lieferung auf die hiesigen Straßen von ca. 50 cbm. blaue Muschelkalksteine im Abstreich vergeben.
 Gemeinderat.

Sorgsame Mütter

geben ihren Kindern.



Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee
 bester Kaffeezusatz.
 PATENTIRT

Pfrondorfer Mühle.
 Wegen Erkrankung meiner bisherigen Stallmagd suche ich ein kräftiges
Mädchen,
 nicht unter 18 Jahren.
 Mühlebesitzer Kayser's Ww.

Wichtig für Hausfrauen!

Ein Lumpen aller Art werden moderne, haltbare Hauskleider, Unterwäsche, Läufer u. Porzellan-Stoffe, Seid-Decken, sowie Buckskin, Ober- und Loden zu Herren- und Knaben-Herberten umgewandelt. Muster frei durch
Gedr. Cohn in Ballenstedt a. H.

Pandwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.

Am nächsten Samstag den 28. d. M., vorm. von 10 Uhr an, werden die durch den Verein aufgekauften Schweine, 4 Stücke junge Eber und 11 Stücke junge Mutter Schweine, schöne Blauschäden, im Hofe des Gasth.-Bes. Morlok zum „Löwen“ in Nagold gegen Barzahlung versteigert. Ein etwaiger Uebererlös über den Ankaufspreis wird den Käufern nach Verhältnis des Steigerungspreises wieder zurückgegeben. Zu gleicher Zeit werden die bei der letzten Lotterie nicht abgeholten 3 Stücke Federjäger versteigert. Zu zahlreichem Besuch ladet ein
 Den 24. Januar 1893.

der Vereinsvorstand Vogt.

Turn-Verein Nagold.

Zu dem am 28. Januar im Gasthof „d. Hirsch“ abends 8 Uhr stattfindenden

Fastnachts-Kränzchen

werden die verehrl. Mitglieder und Ehrenmitglieder mit Familien freundlichst eingeladen. Für reichhaltiges Programm (komische Aufführungen u. lebende Bilder) ist bestens gesorgt. Nichtmitglieder haben Zutritt von Entree M. 1. Damen sind frei. Masken erwünscht.

Dies statt jeder besonderen Einladung!
 Der Ausschuss.

Wichtig! Wichtig!

für Schreiner, Glaser, Dreher etc. ist die vom 25. bis 26. Januar im Gasth. zum „Schw. Adler“ in Nagold

ausgestellte Bandsäge mit Bohr-, Fräs- und Kreissäge-Einrichtung für Hand- & Motorenbetrieb, neuester, verbesserter Konstruktion. Leichteste Gangart. Zum gefl. Besuch ladet ergebenst ein
C. W. Emmerich Nachf.,
 Spezialfabrik für Holzbearbeitungs-Maschinen, aus Leipzig-Reudnitz.

Lösungs-Büchlein pro 1893

sind noch zu haben in der G. W. Kaiser'schen Buchh.

Zu kaufen gesucht:

1 Webstuhl, 2 Met. Blattweite, 1 Zettel-Nahme, 1 Spuhlrade, 1 Rechen, 50 Rollen. Offerte erbittet mit Preisangabe
 H. Rückert, altes Werk, Oberndorf a. N.

Bei Husten, Heiserkeit, empfehle die ganz vorzüglichen Eucalyptus- u. Zwiebelbonbons v. Rob. Hoppe, Halle/S. a. Bad. 15 u. 25. f. H. G. a. u. f., Nagold.

Vogel-Futter:

Hansamen, Rübsamen, Hirse Kanariensamen, Haferkörner, gemischtes Vogel-Futter empfiehlt
 H. Gauß, Nagold.

Strickgarne

empfehlen in allen Farben Hermann Knodel.

Nagold. Einen Wurf Milchschweine verkauft nächsten Donnerstag den 26. Jan., vorm. 11 Uhr, Strider Koch.

Gummigalloschen

hält stets auf Lager J. Schuon, Schuhhandlung.

Bar echt mit der Marke „Anker“
 Gibt u. Rheumatisches Leiden den sei hiermit der beste
Bain-Expeller
 mit „Anker“ als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.
 Verhältlich in den meisten Apotheken.

Frachtbriefe

nach der neuesten Vorschrift sind zu haben in der G. W. Kaiser'schen Buchhandl.

Nagold
M. & V.-V.
 Die diesjährige General-Versammlung

findet am Sonntag den 29. Januar, nachm. 4 Uhr, im Lokal (Gasth. z. Löwen) statt.

Tages-Ordnung:
 a) Rechenschaftsbericht.
 b) Wahlen.
 c) Entgegennahme von Anträgen aus der Mitte der Versammlung.
 d) Mitwirkung des Militärgefangenen-Vereins.
 Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ergebenst ein
 der Ausschuss.

Jünglings-Verein Nagold.

Den Ehrenmitgliedern und Freunden des Vereins sage ich hiemit namens des Vereins für die freundlichen Weihnachtsgaben innigen Dank.
 Stadtpfarrer Dieterle.

Nagold. Montag den 30. Januar

Metzel-Suppe

im „Goldenen Adler“.

Nagold. Heute Mittwoch

Doppel-Bier

bei Harr.

Aluminium-Griffel!

unzerbrechlich, mit Federspitze, gespalten, sind soeben eingetroffen in der G. W. Kaiser'schen Buchh.

Fruchtpreise:

Altensteig, den 18. Jan. 1893.

	M	S	M	S	M	S
Neuer Dinkel	7	—	8	56	8	40
Haber	—	—	7	—	—	—
Kernen	8	50	8	07	7	80
Gerste	9	—	8	72	8	45
Weizen	9	81	8	63	8	50
Roggen	—	—	8	—	—	—
Welschkorn	—	—	7	60	—	—
Linien-Gerste	7	50	7	38	7	—
Wicken	—	—	8	60	—	—

Viktualien-Preise:

Calw, den 21. Jan. 1892.

1 Pfund Butter	75	S
2 Eier	15	S
Gerste	—	—
Neuer Dinkel	6	70
Neuer Haber	6	50
Bohnen	—	7

Frankfurter Goldkurs vom 23. Jan. 1893.

20 Frankenstücke	16	22-24
Dollars in Gold	4	10-20
Dukaten	9	60-65
Engl. Sovereigns	20	30-36
Russ. Imperiales	16	60-70